

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

5 (7.1.1926)



# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe

Ercheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen, Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Wolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigeberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

## Ein politisch-wirtschaftliches Tauschgeschäft?

Am Neujahrstage flog eine ganz dicke Zeitungsentee in Neu-York hoch. Eine amerikanische Telegraphenagentur ließ sich von ihrem Berliner Vertreter melden, daß ein großes politisch-wirtschaftliches Tauschgeschäft zwischen Deutschland und Frankreich in Vorbereitung sei: Deutschland sei bereit, dem französischen Nachbar große handelspolitische Vorteile einzuräumen und außerdem bei der Heilung der französischen Währungsnotlage zu helfen; dagegen wolle Frankreich bereits 1927 und die dritte Besatzungszone (den Mainzer Abschnitt) 1930 räumen, sowie die Abstimmung, die nach dem Versailler Vertrag im Jahre 1935 über das endgültige Schicksal des Saargebietes entscheiden soll, schon nach vier Jahren vornehmen. Die Franzosen erwarteten, daß Deutschland ihnen außerdem noch helfen werde, einen Teil der sogenannten Eisenbahnobligationen (Schuldverschreibungen der deutschen Reichsbahn zu Gunsten der Reparationskasse) auf dem internat. Markt zu verkaufen. Mit dem Erlös dieser Papiere wolle Frankreich seine zerrütteten Staatsfinanzen wieder in Ordnung bringen. Man wird annehmen dürfen, daß hinter dieser sensationellen Meldung, die nur einen sehr kleinen Kern hat, Wünsche stehen, die man in Pariser Parlamenten und Regierungskreisen hegt. Die Reichsregierung hat sich bereit, zu versichern, daß sie gar nicht daran denke, die am 12. Januar in Paris wieder beginnenden Handelsvertragsverhandlungen mit irgendeiner anderen politischen Frage zu vermengen. Insbesondere könne keine Rede davon sein, daß Deutschland seinem französischen Partner die Weisbegünstigung einräume, aber selber darauf verzichte. An der weiteren Meldung der amerikanischen Telegraphenagentur, daß sich Reichsminister Dr. Luther solchen Tauschgeschäften widersetze, Außenminister Dr. Stresemann dagegen jedes Mittel zur früheren Befreiung der Rheinlande benutzen wolle, und daß zwischen den beiden deutschen Staatsmännern deswegen Meinungsverschiedenheiten entstanden seien, ist kein wahres Wort.

Man wird es in Deutschland — und zwar auch in den besetzten Rheinländern — begrüßen, daß kein politisch-wirtschaftliches Tauschgeschäft abgeschlossen werden soll, das sich wahrscheinlich schon sehr bald als wenig glücklich erweisen würde. Eine frühere Räumung der besetzten Gebiete liegt nämlich nicht nur im deutschen, sondern auch im französischen Interesse. Militärisch ist die Besetzung nie notwendig gewesen; daß sie es heute erst recht nicht ist, weiß nachgerade jedes politische Kind. Wirtschaftlich und finanziell ist seit dem Londoner Abkommen vom 30. August 1924 die Besetzung nicht so sehr eine Last für Deutschland als vielmehr für die Alliierten, welche die Kosten der Besetzung aus den auf sie entfallenden Reparationsquoten zu bezahlen haben. Wir haben also keinen Anlaß, den Franzosen eine Erleichterung, die sie sich im eigenen Interesse so bald wie möglich verschaffen werden, noch extra zu bezahlen. Der Handelsvertrag, der wahrscheinlich schon im ersten Quartal des neuen Jahres zwischen uns und den Franzosen abgeschlossen werden wird, darf nicht durch Gewährung einseitiger Vorteile an Frankreich verfaßt werden, wenn wir Aussicht behalten wollen, uns aus der gegenwärtigen fürchterlichen Wirtschaftslage herauszuarbeiten. Am Abschluß eines vernünftigen Handelsvertrages sind beide Länder gleich interessiert. Dasselbe gilt auch von der früheren Räumung der besetzten Gebiete und von der Revision des Dawes-Planes. Die frühere Räumung muß stattfinden, weil wir frei und die Franzosen finanziell entlastet sein wollen. Der Reparationsplan muß revidiert werden, weil die uns auferlegten Jahresbeiträge über unsere Kräfte gehen, und weil Frankreich keine Jahresbeiträge fortbauende Rente, sondern eine einmalige größere Entschuldungssumme braucht. Es fehlt also an jeder Voraussetzung, unter der ein politisch-wirtschaftliches Tauschgeschäft stattfinden könnte. W. W.

## Der Tribut der Industrie

Kurz vor Weihnachten hat das Reichskabinett einen Beschluß gefaßt, der Anlaß zu interessanten Betrachtungen gegeben hat. Es handelt sich hierbei um folgendes: Im Londoner Reparationsabkommen vom 30. August 1924 hat die deutsche Industrie — im weitesten Sinne des Wortes verstanden — eine Schuld von 5 Milliarden Mark übernommen. Diese Schuld wird mit 5 Prozent verzinst und mit 1 Prozent getilgt. Während des ersten Reparationsjahres (vom 1. September 1924 bis zum 31. August 1925) brauchte diese Schuld noch nicht verzinst zu werden. Im zweiten Reparationsjahre (vom 1. September 1925 bis zum 31. August 1926) sind nur 2,5 Prozent zu zahlen, also auf die 5 Milliarden Mark 125 Millionen Mark. Hierzu kommen noch die Zinsen einer besonderen Anleihe — der „Bank für die Industrieobligationen“ — mit 10 Prozent der jeweiligen Jahresrate, also in diesem Reparationsjahre 12,5 Millionen Mark. Die gesamte unmittelbare Tributpflicht der Industrie gegenüber dem Reparationsfonds beläuft sich in diesem Reparationsjahre also auf 137,5 Millionen Mark. Diese Summe muß in zwei gleichen Teilen am 1. April und am 25. August bezahlt werden. Praktisch wird die Industriefuld von 5 Milliarden in Einzelbeträgen als Hypotheken auf alle Industrie, Handels- und Verkehrsunternehmen eingetragen. Man berechnet das hierbei in Betracht kommende Kapital in Industrie, Bergwerks-, Schiffahrts-, Kleinbahn-, Bank-, Han-

dels-, Hotel- und anderen Unternehmen auf etwa 30 bis 33 Milliarden Mark. Die Landwirtschaft und Forstwirtschaft mit allen ihren Nebenbetrieben sind nach dem Gutachten der internationalen Sachverständigen von diesem Tribut befreit, da sie über große Aufgaben zur Ernährung des Volkes zu erfüllen haben. Wenn die deutsche Industrie 5 Milliarden Schulden übernehmen soll, so muß sie ihr Vermögen von rund 30 Milliarden zum sechsten Teile belasten, also mit 16 2/3 Prozent. Da nun — wie oben ausgeführt — im laufenden zweiten Reparationsjahre 2,5 Prozent Zinsen auf diese Schuld bezahlt werden müssen, so wird das Vermögen der in Betracht kommenden Unternehmen in der Zeit zum 31. August 1926 mit 0,417 Prozent herangezogen. Mit dem erwähnten Zuschlag von 10 Prozent für die „Bank der Industrieobligationen“ haben also die deutschen Industrieunternehmen — wohlgemeint neben der ganzen übrigen Steuerlast! — 0,46 Prozent ihres Vermögens als unmittelbaren Reparationsbeitrag zu zahlen. Die Hälfte davon ist am 1. April die andere Hälfte am 25. August zahlbar. Die Berechnung erfolgt nach der Neuveranschlagung zur Vermögenssteuer, die bis zum 31. Dezember einzureichen war.

Der eingangs erwähnte Beschluß des Reichskabinetts erstreckt sich darauf, daß drei Gruppen von Unternehmen bei diesen Zahlungen bevorzugt werden sollen, und zwar die Seeschiffahrtsunternehmen, die Binnen- und Luftverkehrsgesellschaften und die Luftverkehrsgesellschaften. Obwohl die meisten Wirtschaftszweige in Deutschland Not leiden, hat die Reichsregierung alle anderen Anträge auf Befreiung von diesem Tribut oder doch auf Ermäßigung der Zahlungsverpflichtung abgelehnt. Man hat die drei genannten Gruppen aus folgenden Gründen bevorzugt zu müssen geglaubt: Die Sees- und Binnen- und Luftverkehrsgesellschaften haben einen großen Teil ihrer Fahrzeuge auf Grund des Versailler Vertrages an die Alliierten abgeben müssen und sind dafür nur sehr mäßig entschädigt worden. Auch haben diese beiden Wirtschaftszweige einen harten Konkurrenzkampf gegen die fremdlich unterstützten Flotten des Auslandes zu führen. Die Luftverkehrsgesellschaften können weiterbestehen nur mit staatlichen und privaten Zuschüssen überleben. Das Reichskabinett will die Tributpflicht der drei Wirtschaftszweige auf die Hälfte herabsetzen. Der Ausschuss ist nur gering, da es sich im Ganzen nur um ein Kapital von etwa 0,5 Milliarden Mark handelt, das nur zur Hälfte für die Tributpflicht der Industrie herangezogen werden soll.

## Deutschland.

### Erdbeben in Westdeutschland

**Eilfeld, 6. Jan.** Das ganze Westdeutschland hat in der Nacht zum Erntedankfest (Mittwoch) gegen 12.40 Uhr ein stärkeres Erdbeben wahrgenommen. Es bestand aus zwei Stößen, der zweite Stoß war heftiger und ist in Aachen, Köln und Bonn deutlich verspürt worden. — Das Hochwasser am Rhein geht zurück.

### Meineidsverfahren gegen Hitler?

**München, 6. Jan.** Wie die „Frankfurter Tagespost“ erzählt, soll gegen Hitler ein Verfahren wegen Meineids eingeleitet sein. Hitler habe in seinen Reden vor Gericht über die nationalen Verbände Behauptungen aufgestellt, die der Wahrheit widersprechen.

### Grippe-Epidemie in Unterfranken

**Hanau, 6. Jan.** In der unterfränkischen Gemeinde Waldgrund besteht eine schwere Grippeepidemie, die hauptsächlich den Magen der Betroffenen heimlich. Bisher sind 18 Personen der Seuche erlegen, darunter der 45 Jahre alte Bürgermeister. Die Zahl der noch Schwerkranken beträgt 30.

## Ausland

### Verhaftung des Erzbergmörders?

**Graz, 6. Jan.** Nach einer Mitteilung des Gendarmeriekommandos in Bad Aussee wurde ein Mann verhaftet, der zugab, der gesuchte Erzbergmörder Schulz aus Saalfeld zu sein. Nachforschungen ergaben eine große Ähnlichkeit mit Schulz. Bei weiterer Verhör widerrief der Mann sein Geständnis. — Von einem Unbekannten ging beim Landgericht Offenburg ein Telegramm ein: Schulz in Haft, Komplize Tilleisen unter falschem Namen in Zürich.

## Aus der Totenliste 1925.

### Staatsmänner, Politiker, Beamte und Militärpersonen.

Es starben: am 24. Februar in Stockholm der schwedische Ministerpräsident Gjalmar Vanting; am 28. Februar in Berlin der deutsche Reichspräsident Friedrich Ebert; am 8. April in Wien der Verteidiger Siebenbürgens im Weltkrieg Generaloberst Pflanzl-Baltin; am 11. April in Detroit der frühere Vizepräsident des Reichstages Geh. Rat Prof. Hermann Baasche; am 20. April in Berlin der letzte Reichspostminister Dr. Bölle; am 22. Mai in London der englische Feldmarschall Lord French of Byres; am 25. August in Mergentheim Feldmarschall Franz Conrad v. Hötzendorf; am 31. August in Wilmannsberg der Zentrumspolitiker Peter Spahn; am 1. Dezember der frühere preussische Handelsminister Theodor von Möller.

### Fürstliche Persönlichkeiten.

Es starben: am 19. Januar in München die letzte Königin beider Sizilien, die Herzogin in Bayern Marie Sophie Amalie; am 9. März in Dresden Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen; am 6. April in San Remo der frühere Schah von Persien Mohammed Ali; am 16. April in Sonderhausen der Fürst Günther Victor zu Schwarzburg-Sonderhausen-Kudolstadt; Anfang Mai in Washington Prinz Augustin Sturbide, der Enkel des Kaisers Augustin I. von Mexiko; am 19. September in Linzau Prinzessin Therese von Bayern, die einzige Tochter des Prinzregenten Luitpold; am 5. November in Saigon der Kaiser von Annam; am 20. November die Königin-Mutter Alexandra, die Mutter des englischen Königs; am 26. November in Bangkok der König von Siam; am 27. Dezember der Landgraf Ernst von Hessen-Philippsthal.

### Wissenschaft, Kunst, Literatur und Presse.

Es starben: am 3. Februar in Düsseldorf der Historienmaler Prof. Dr. Eduard v. Gebhard; am 2. März in Berlin der Bildhauer Prof. Carl Hilgers; am 3. März in Baden bei Wien der Geograph und Afrikaforscher Heinrich Oskar Lenz; am 15. März in Freiburg der Historiker Prof. Felix Rachfahl; Mitte März in Frankfurt der Rabbiner Prof. Bernhard Mannfeld und in Basel der Anthroposoph Rudolf Steiner; am 15. Mai in München der Maler und künstlerische Mitarbeiter der „Jugend“ Prof. Paul Klee; am 3. Juni in Stuttgart der Professor der Zoologie und Tierpsychologe Dr. Ziegler; am 4. Juni in Jüdisch der Astronom Camille Flammarion; am 17. Juli in Badenweiler der Rabbiner E. M. Allen; am 20. August in Zürich der Schweizer Dichter J. C. Heer; am 2. September in Darmstadt Generalmusikdirektor Michael Balling; am 16. September in Wien der Operettenkomponist Leo Fall; am 19. September in Berlin der Afrikaforscher Prof. Georg Schweinfurth und in Cambridge Sir Francis Darwin, der Sohn und Mitarbeiter von Charles Darwin; am 17. November der Münchener Maler u. Akademieprofessor Carl Joh. Becker-Gundahl.

## Aus Baden

— Liquidation des Badischen Bauverbands? Die allgemeine Wirtschaftskrise hat auch die Geschäfte des Badischen Bauverbands ganz erheblich ungünstig beeinflusst. Der Abfall der Baubundmöbel hat erheblich nachgelassen; ferner konnte ein großer Teil der Leute, die auf Teilzahlungen Möbel bezogen, infolge unverschuldet eingetretener No. die eingezogenen Verpflichtungen nicht mehr erfüllen. Infolgedessen hat der Baubund, der bisher mit Unterstützung des Staates gearbeitet hat, an die badische Regierung das Ansuchen um Bewilligung eines weiteren Zuschusses von 100 000 Mark gestellt. Wie nun veranlaßt, hat dieser Tage im Ministerium eine Besprechung über diese Angelegenheit stattgefunden, in der die Lage des Bauverbands eingehend erörtert worden ist. Ein endgültiger Beschluß soll aber noch nicht gefaßt worden sein. Da von verschiedenen Seiten gegen die Bewilligung von weiteren staatlichen Mitteln für den Baubund protestiert worden ist, hat das Ministerium davon Abstand genommen, auf dem Wege des administrativen Kredits dem Baubund die zur Weiterführung der Geschäfte notwendigen Mittel zu bewilligen. Das Ministerium will die Entscheidung der Angelegenheit dem Landtag überlassen. Lehnt der Landtag die angeforderten Kredite ab, dann wird der Baubund wohl zur Liquidation gezwungen sein.

**Karlsruhe, 6. Jan.** Die badischen Handarbeitslehrerinnen veranstalteten eine Tagung für neuzeitliche Handarbeitsunterricht, bei der eine Anzahl von Vorträgen über Handarbeit und Geschmackspflege gehalten wurden. Die Vorsitzende des Landesverbandes, Fräulein Luise-Karlsruhe, konnte bei der Eröffnung der Tagung im Handarbeitslehrerinnen-Seminar etwa 500 Teilnehmer begrüßen, darunter Vertreter des Ministeriums für Kultus und Unterricht, des Landtages, der Stadtverwaltung und der Schulämter.

**Bruchsal, 6. Jan.** (Leichenfund.) Der die Tunnelstraße der Güterzuglinie Bruchsal-Bretten abgehende Beante fand etwa 150 Meter im Tunnel tief zwischen dem Gleise liegend, mit völlig zertrümmertem Hirnschale die Leiche des 71 Jahre alten Hausmeisters Friedrich Lehmann. Nach der Lage der Leiche ist ein Unglücksfall ausgeschlossen. Der Bedauernswerte scheint im Lebensüberdruß direkt auf die Lokomotive des entgegenkommenden Zuges zugefallen zu sein.

**Horzheim, 6. Jan.** (Tödlicher Unfall.) Der Köhlewirt Heinrich Wilhelm Eschäffer von Diellingen stieß mit seinem Motorrad an der Kreuzung der Goethe- und westlichen Karl-Friedrich-Straße mit einem Lastauto zusammen. Der Zusammenstoß war so stark, daß ihm die Schädeldecke sprang und sogar Knochen splitter im Holz des Lastautos haken blieben. Er wurde betäubungslos mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft, wo er schon nach zwanzig Minuten starb.

**Heidelberg, 6. Jan.** (Großfeuer.) Abends nach 8 Uhr entstand in den Lagerräumen der Samen- und Getreidehandlung von Johann Rutschler im Stadtteil Handshühlsheim ein Brand, der den größten Teil der Lagerräume und Samenvorräte vernichtete. Ein Teil der Lagerräume war erst vor kurzem neubau worden. Ein bedeutender Teil der Getreide- und Gemüselagerung ist nicht versichert. Der Schaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt.



Büchen, 6. Jan. (Brand.) In der vorigen Nacht brach in der großen Scheune des Landwirts Leander Weigand Feuer aus. Die anstoßenden Wohnhäuser der Nachbarn konnten durch das rechtzeitige Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden, während die Scheune dem Feuer zum Opfer fiel.

Mannheim, 6. Jan. (Freiwillige Aufwertung.) Die F. G. Farben-Industrie A.-G. (Badische Anilin- und Sodafabrik) in Ludwigshafen a. Rh. hat als freiwillige Vergütung für die von ihr während der Inflationszeit mit einem Dollar eingelösten 1000—4,5 Prozent Badische Anilin- und Sodafabrik Teilschuldverschreibungen an deren frühere Inhaber 100 Mark überwiesen.

Mannheim, 6. Jan. (Durch Starstrom getötet.) Nachmittags ist in einem Werke der Firma Thyssen in Mannheim-Rheinau der 43jährige verheiratete Kranführer Anton Kleißner, als er Reparaturarbeiten an einem Laufstrang ausführte, mit er Hochspannung in Berührung gekommen und getötet worden. Zur Ausführung der Reparaturarbeiten war der elektrische Strom vorher ausgeschaltet worden. In der Mittagspause hatte jedoch ein Arbeiter, der an einer anderen Stelle arbeitete, den Strom wieder eingeschaltet, ohne den Kranführer davon zu unterrichten.

Baden-Baden, 6. Jan. (Firmenlösungen.) Nach einer Veröffentlichung des Amtsgerichtes ist in Baden-Baden unterm 9. Dezember bei nicht weniger als 20 Firmen auf Grund des Paragraphen 16 der Verordnung über Gesellschaften die Nichtigkeit zum Handelsregister eingetragen worden.

Baden-Baden, 6. Jan. In den Tagen vom 16.—18. Januar 1928 hält der Verband bad. Geflügelzüchtervereine seine Hauptversammlung hier ab im Anschluß an die Landesgeflügelausstellung in der städtischen Turn- und Festhalle, über welche der Herr Oberbürgermeister der Stadt Baden das Protektorat übernommen hat. Da nur badische Züchter sich an der Ausstellung beteiligen, dürfte diese ein übersichtliches Bild über den Stand der badischen Geflügelzucht ergeben. Die Leitung der Schau liegt in den Händen des 1. Baden-Badener Geflügel-, Kaninchen- und Taubenzüchtereins e. V., welcher durch seine früheren, großzügigen Veranstaltungen bestens bekannt ist und die Gewähr für ein gutes Gelingen bietet. Die badische Landwirtschaftskammer hat einen bedeutenden Zuschuß gewährt, zahlreiche Ehrenpreise sind von Behörden und Privaten gestiftet, so daß die Aussteller ihrem Fleiß entsprechend reichlich mit Preisen bedacht werden können.

Unterwiesheim, 6. Jan. (Zigarettenfabrik.) Wegen des vor einiger Zeit gemeldeten eigenartigen nächtlichen Diebstahls in der Zigarettenfabrik Kuppinger, wo 30 000 Zigaretten und drei Ballen Tabak gestohlen worden sein sollten, wurde nun der Inhaber der Fabrik in Untersuchungshaft genommen.

Oberwiesheim (Amt Bruchsal), 6. Jan. (Brand.) Gestern früh gegen 5 Uhr entstand in der Scheune des Landwirts Joseph Schorle ein Brand, der in kurzer Zeit das Wohnhaus und zwei Schuppen einäscherte. Das Anwesen war verpackt, und die zwei Pächter haben nun ihr Hab und Gut fast völlig verloren. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

Kleinlautenburg, 6. Jan. (Erdrutsch.) Infolge des nassen Wetters sind am Westhang des Schindberges bei Laufenburg (Schweiz) etwa 20 Hektar Obstbaumgelande ins Rutschen gekommen. Die Verbindungsstraße nach Sulz ist auf mehrere hundert Meter zerstört. Das Dorf Itental ist stark gefährdet und wird vermutlich geräumt werden müssen. Die Rutschungen gehen langsam aber dauernd vor sich. Schon im Jahre 1924 fanden im gleichen Gebiet solche Erdrutsche statt. Das Dorf Itental zählt über 200 Einwohner.

Willingen, 6. Jan. (Lohnverhandlungen.) Nach dem Scheitern der Lohnverhandlungen gestaltet sich die gegenwärtige Lage in der Schwarzwälder Uhrenindustrie folgendermaßen: In den großen Betrieben von Schwenningen und Schramberg wird weiter gearbeitet, da die Arbeiterschaft die Lohnanforderungen der Firmen, bis zum Freitag dieser Woche abwarten wird. In den Willinger Betrieben der Firma Kienzle wird nicht mehr gearbeitet. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird von der Firma davon abhängig gemacht, daß die Arbeiterschaft die von ihr vorgeschriebenen Bedingungen anerkennt. In den badischen Uhrenfabriken Jurtzwangen, Gütenbach ruht ebenfalls der Betrieb, der jedoch wahrscheinlich bald wieder aufgenommen wird, da dort die Zwischenverhandlungen in dem Sinne stattgefunden haben, daß in jenen Abteilungen, in denen früh gearbeitet werden kann, weiter gearbeitet wird zu den bis 31. Januar 1928 in Geltung amewiesenen Bedingungen, d. h. zum alten Lohn. Es

soll Neigung bei manchen Unternehmern dafür vorhanden sein, daß noch in dieser oder nächster Woche erneut Verhandlungen mit den Gewerkschaftsverbänden stattfinden, daß es zu einem allgemeinen und längeren Ausstand kommt.

Schramberg, 6. Jan. (Brand.) In Schilf ist das Haus des Johannes Brülle im Grumpbäble (Wangert) bis auf den Grund niedergebrannt. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

## Aus Stadt und Land.

Durlach, 7. Jan. (Aus der Stadtratsitzung.) Für die gemeinsamen Anlagen des Feldbereinigungsgebietes im Bezirk „Auf der Hub“ wirt die Stadt Gelände ein. — Mit der Baugenossenschaft wird ein Erbbaurecht über das bereits verbaute Gelände im Gewann „Dornwäldle“ abgeschlossen. — Die Beschneearbeiten für die in den Trainfaltungen einzubauenden Wohnungen werden vergeben. — Ein beim Turnvereinsplatz eingedrückter Rohrbohlen soll instandgesetzt werden. — Die Fertigstellung der Einfriedigungsmauer für den vorderen Teil der Schloßplatzanlage wird an Maurermeister Wilhelm Krieger vergeben. — Den vom Arbeitsamt Karlsruhe erlassenen Förderungsbescheiden über verschiedene Notstandsarbeiten wird zugestimmt. — Auf die von der Stadt eingeleitete Klage mußte der Bauplatz Ecke Wald- und Lindenstraße zurückgegeben werden, weil der Käufer die Vertragsbedingungen (Ueberbauung des Platzes innerhalb 2 Jahren) nicht erfüllt hatte. — Wilhelm Mayer zur großen Vinde beabsichtigt seine Schankwirtschaft in eine Gastwirtschaft umzuwandeln. Der Stadtrat erhebt keine Bedenken, zumal die Fremdenzimmer durch Ausbau neu geschaffen wurden. — Die Erntebesatznummer hat sich bereits auf 645 erhöht. Bei Notstandsarbeiten sind 45 Mann beschäftigt. — Auch im abgelaufenen Monat hat die Einwohnerzahl um 80 zugenommen; sie beträgt jetzt 18 373. — Für die Wandererfürsorge wurden im letzten Monat verabreicht: 284 Abendessen, 307 Frühstück, 7 Mittagessen und 308 Nachtquartiere.

Durlach, 7. Jan. (Generalversammlung der Turngemeinde Durlach.) Auch an dieser Stelle sei auf die am Sonntag nachmittag 2 Uhr im Turnheim stattfindende Generalversammlung der Turngemeinde aufmerksam gemacht. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. (Siehe Inset.)

— Eine Freiburger Tagung für deutsche Orgelkunst ist für den 8. bis 10. April 1928 von dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Freiburg i. Br. unter Leitung seines Direktors Prof. Dr. W. Gurtt gemeinsam mit dem 1. Vorsitzenden des Verbandes der Orgelbaumeister Deutschlands, Dr. h. c. D. Walter (Ludwigsburg), geplant mit dem Zweck, die heute wieder auflebenden Fragen der Orgelmusik und des Orgelbaus fördern zu helfen. Das Programm setzt sich aus Referaten (mit Diskussionen) namhafter Fachmänner über alle Einzelgebiete, insbesondere die modernen Probleme der Orgelmusik, sowie aus folgenden öffentlichen Veranstaltungen zusammen: Eröffnung der Tagung durch Prof. Dr. h. c. R. Straube (Leipzig) am Donnerstag, den 8. April 1928, nachm. 5 Uhr; Vortrag von Prof. Dr. W. Gurtt über „Die Wandlungen des Klangideals der Orgel im Lichte der Musikgeschichte“; zwei Vorträge der Praetoriusorgel durch G. Matthes (Wintertur) mit Meisterwerken des 17. Jahrhunderts und durch Prof. A. Sittard (Hamburg) mit Meisterwerken des frühen 18. Jahrhunderts; Darbietung zeitgenössischer Orgelkompositionen durch G. Ramin (Leipzig). Neue (ungebrachte) für das Programm dieser letzten Darbietung geeignete Werke können bis spätestens 1. März 1928 zur ev. Uraufführung eingeladen werden an das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Freiburg im Breisgau, Bertholdstraße 14, wohin auch die Anmeldungen zur Teilnahme an der Tagung zu richten sind.

— Einheitsfront gegen Fastnachtsveranstaltungen. Allenthalben wurden in den letzten Wochen Stimmen und Entschlüsse gegen Fastnachtsveranstaltungen laut, die mit der wirtschaftlichen Notlage dieses Winters nicht vereinbar sind. Dabei zeugt es von erfreulichem Verantwortungsbewußtsein, wenn auch die Organisationen, die sonst Fastnachtsfeiern zu veranstalten pflegten, dafür eintreten, daß den allgemeinen Verhältnissen Rechnung getragen wird. So einigten sich in Bruchsal die größeren Vereine mit dem Oberbürgermeister, der sie zu einer Besprechung eingeladen hatte, dahin, daß Fastnachtsveranstaltungen unterbleiben

sollen und andere Vergütungen nicht über 12 Uhr nachts ausgedehnt werden. Der nächste Anlaß dazu war eine ähnliche Entschlüsselung in Bretten.

— 100 000 stellenlose kaufmännische Angestellte. Die Lage des Stellenmarktes für kaufmännische Angestellte hat sich im Dezember, wie der Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten aus allen Teilen des Reiches berichtet wird, weiterhin verschlechtert. Nur der Groß- und Kleinhandel haben sich durch das Weihnachtsgeschäft etwas zu beleben vermocht, wenn auch nicht überall und in allen Geschäftszweigen. Nach Weihnachten sind die Hilfskräfte, namentlich Verkäufer, wieder entlassen worden. Im Deutschen Reich befanden sich Ende Oktober bereits 53 000 männliche und 24 000 weibliche Handlungsgehilfen ohne Stellung. Diese Zahl dürfte inzwischen durch die Entlassungen zum 31. Dezember auf annähernd 100 000 gestiegen sein. — Die Nachfrage nach Verkaufspersonal, die namentlich in der Textilbranche bisher noch immer sehr rege war, hat in der zweiten Hälfte Dezember erheblich nachgelassen, wie aus verschiedenen Großstädten berichtet. Auch die Nachfrage nach jüngeren Kontoristinnen und Stenotypistinnen ist sehr zurückgegangen. Ältere Angestellte werden nach wie vor selten verlangt.

— Falsche Rentenbankheine. In den letzten Tagen sind im Verkehr neuerdings falsche Rentenbankheine zu 5 und 10 Mark aufgetaucht. Die falschen Scheine sind leicht zu erkennen. Die Scheine zu 5 Mark weisen gewöhnliches Papier ohne Wasserzeichen auf, die Fälscher sind durch rote und schwarze Striche vorgezeichnet, der Stoffaufbau ist durch Uebertünchung mit einer schmutzig-gelblichen Farbe nachgeahmt. Die Merkmale der Falschheine zu 10 Mark sind: Schlechte Nachbildung, gewöhnliches Papier, Wasserzeichen mäßig, Stoffaufbau durch grüne Färbung nachgeahmt, Fälscher fehlen, Druckbild auf Vorder- und Rückseite unklar, verschwommen und mangelhaft.

## Buntes Allerlei.

Ein anatomisches Wunder. In einem Krager Krankenhaus ist zu Weihnachten ein Kind männlichen Geschlechts zu Welt gekommen, das sonst normal und gesund ist, nur medizinischen Standpunkt aber eine außerordentliche Erscheinung darstellt, da sich sein Herz, das im übrigen seine Funktion vollkommen ausübt, außerhalb des Körpers befindet und frei auf dem Brustkasten liegt. Das Herz ist größer als in gewöhnlichen Fällen und ist aus der Brust durch eine Öffnung herausgeschlüpft, deren Spuren zwar noch sichtbar sind, die aber rasch vermaßen. Nach Ansicht der wissenschaftlichen Autoritäten dürfte das Kind nicht so lange leben, da das Herz äußeren Einflüssen ausgesetzt ist.

Rundfunkgeräte für Blinde. Um den Blinden die Teilnahme am Unterhaltungsprogramm zu ermöglichen, veranstaltet die Oberpostdirektion Berlin in diesem Monat eine Sammlung zur Versorgung von Blinden mit Rundfunk-Empfangsapparaten.

Kohlenfeld in Nordengland. In dem vorläufigen Bericht des nationalen geologischen Landesamtes über das neuentdeckte, sich über 200 000 Morgen erstreckende Kohlenfeld in der Nähe von Donkaster wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß das Lager an und für sich abbaufähig erscheint.

Brandstiftung an einer Möbelfabrik. In der Herzer Möbelfabrik in Blankenburg brach Feuer aus. Es gelang der Feuerwehr, nach kurzer Zeit des Feuers Herr zu werden. Da bei den Aufräumarbeiten in allen Räumen der Fabrik mit Petroleum getränkte Latten gefunden wurden, verhaftete man den Besitzer der Möbelfabrik unter dem Verdacht der Brandstiftung. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Der selbe Mann auf der Kanzel. Am zweiten Weihnachtstag hat ein Japaner, Professor Kanamori, einer der bedeutendsten Evangelisten der protestantischen Kirche in Japan, in der Dreifaltigkeitskirche in Berlin die Kanzel bestiegen und gesprochen. Ein durchgeleitetes aktives Buddha-Gesicht sprach zu den Gläubigen, ein Mann kam von der anderen Seite der Erde, wo die Lehre des Christentums noch jung ist, um hier die Geschichte seiner Befreiung zu erzählen. Professor Kanamori hat vor zwei Jahren Japan verlassen, ist durch Australien und Amerika gereist, hat in England gepredigt und ist dann nur für wenige Tage, nachdem er vorher in der Schweiz war, nach Berlin gekommen. Von hier fuhr er nach Paris, und von dort kehrt er in seine Heimat zurück. Kanamori war Konfuzianer. Als Schüler einer Regierungsschule in Kumamoto lernte er mit mehreren Kameraden durch einen Engländer die Bibel kennen. Die jungen Studenten bekehrten sich für das Buch so, daß sie einen Bund untereinander schlossen. Sie traten auf den Gipfel des heiligen Blumenberges bei Kumamoto und legten dort ein schriftliches Gelübde ab, daß sie ihr Leben dem Evangelium weihen wollten. Diese schöne Geschichte erzählte der Japaner in der Dreifaltigkeitskirche und der Eindruck seiner Rede war sehr stark. Dieser Mann, entbannt für einen Glauben, kam zu uns sagt das „Berl. Tageblatt“, um uns zu erzählen, wieviel größer und reiner dieser Glaube sei, als die in seiner Heimat anerkannte Lehre des Konfuzius.

## Der Siebente.

Roman von Elisabeth Borchardt.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie treiben sich nicht herum, ich rief sie her — ich bin der Herr, dem sie zu gehorchen haben!“

„So schide sie fort — ich habe mit dir allein zu sprechen.“ Es zuckte um die Mundwinkel Eberhards. Dann wandte er sich auf dem Absatz herum.

„Der Herr Graf wünscht mit mir allein zu sprechen. Also: Kehrt! — Marz! ins Lager! Karl Heinz, du übernimmst während meiner Abwesenheit den Oberbefehl — vorwärts!“

Die Bande zog ab, an der Spitze der kleine, blonde, blaue Knabe, der sich in dem von dem Bruder erteilten Amt sehr wichtig vorkam.

Nun stand Eberhard allein vor seinem zürnenden Vornund und blühte furchtlos, vielleicht mit einer kleinen Beimischung von Spott zu ihm auf.

„Erkläre mir jetzt — wo ist Herr Hartmann, der neue, erst gestern angekommene Hauslehrer?“ fragte Aribert streng.

„Aber alle Berge!“ antwortete der Knabe gleichmütig und ohne mit der Wimper zu zucken. „Wir hatten nicht erst nötig, viele Umstände mit ihm zu machen — der zog bald Draht.“

„Bitte, sprich nicht in solchen Ausdrücken, die du dir wohl von deinem seltsamen Verkehr mit den Bauernlummeln angewöhnt hast. — Ich bin tief erschrocken und empört über dich, Eberhard. — Ich hatte gehofft, daß du endlich Vernunft annehmen und deine tollen Streiche einstellen würdest. Ist genug bist du wahrlich. Siehst du denn nicht selbst ein, daß es nicht so weitergehen kann? Die ganze Nachbarschaft spricht und spottet darüber — ihr seid in aller Mund.“

Eberhard machte eine verächtliche Bewegung. „Wären sie doch reden — ich mache mir blutwenig daraus, und solange es Ihnen beliebt, mir solche Memmen und Schwächlinge als Erzieher aufzuzwingen, so werde ich

mich ihrer um jeden Preis zu entledigen wissen, und wenn jeden Tag ein anderer käme. Niemand kann verlangen, daß ich mich blindlings dem ersten besten hergelaufenen Menschen füge.“

„Du fügst dich eben niemand und hast vor keinem Menschen Respekt!“ rief der Graf, durch das trohige Benehmen des Knaben gereizt. „Du bist ein ganz unerzogener, unbändiger Bursche, der eine ernsthafte Strafe verdient hat, und verlaß dich darauf — diesmal sollst du nicht wieder darum herumkommen. So werde darüber Rücksprache mit deiner Mutter nehmen.“

„Mit meiner Mutter?“

„Einen Augenblick schien Eberhard erschrocken, dann lächelte er. „Meine frange Mutter werden Sie um diese Lappalie wohl kaum aufregen wollen, das traue ich Ihnen nicht zu — überdies teilt meine Mutter vollkommen meine Ansicht.“

„Das will ich doch erst einmal aus ihrem eigenen Munde hören.“

„Und sie weiß“, fuhr der Knabe unbedirrt fort, „daß Eberhard von Geroßstein sich eher den Kopf nehmen, als sich von — Ihnen bestrafen lassen würde.“

„Höre — vergißt du, daß ich dein Vornund bin?“

„Ja!“ — Doch nur der Stellvertreter!

Graf Aribert zuckte zusammen, und seine Rechte umklammerte unwillkürlich die Reispitze, aber er verlor trotz aller Empörung seine Selbstbeherrschung nicht. Nur seine Stimme verriet seine Erregung.

„Wohl stehe ich an Stelle eines anderen hier, aber der Stellvertreter hat dieselben Rechte, und ich kann und — werde dich — zwingen!“

Mit diesen Worten gab er seinem Fuhs die Sporen und ritt davon.

Er sah es nicht mehr, daß der Knabe ihm mit spöttischem, halb verächtlichem Lächeln eine Weile nachsah, ehe er zu seinen Spielkameraden zurückkehrte.

Graf Aribert war im Schloßhof angelangt. Er sprang ab, warf die Zügel einem herbeieilenden Reitknecht zu und stieg die Freitreppe zum Bestüb empor.

In dem hohen, gewölbten Raum ging er einige Male unruhig hin und her. Das Blut kochte ihm noch in den Adern vor Ärger und Empörung. Er sah sich bei der Gräfin melden ließ, mußte er erst wieder die Herrschaft über sich erlangt haben; denn in seinem jetzigen Zustande fürchtete er, daß sein Zorn mit ihm durchgehen, daß er nicht die nötige Rücksicht walten lassen und etwas sagen könnte, was sie kränken und verletzen und was er hinterher bitter bereuen würde. Und er hatte heute doppelt viel auf dem Herzen, was er ihr vortragen wollte.

Endlich glaubte er sich soweit in der Gewalt zu haben, um ihr ohne besonders hervortretende Spuren der Erregung entgegenzutreten.

Er stellte sich vor den großen Pfeilerpiegel, drehte seinen Schnurrbart auf, zupfte den eleganten Reitanzug zu recht und fand, daß er ein hübscher, forischer Reiter war, dem man den Offizier und Grandseigneur auf hundert Schritt Distanz anlah.

Dieses Bewußtsein stärkte und beruhigte ihn außerordentlich. Mit einem Druck auf den Knopf der elektrischen Klingel rief er einen Diener herbei und befohl ihm, ihn bei der Gräfin zu melden. Darauf schritt er sporenschreitend über den Fliesenboden der weiten Halle zu den Gemächern der Gräfin Geroßstein, dem vorangehenden Diener nach. Dieser öffnete die Tür weit und ließ ihn eintreten.

Es war ein hohes, luftiges und helles Zimmer, das Graf Aribert jetzt betrat. Große Flügelüren, deren Glascheiben bis zur Erde reichten, führten auf eine breite Terrasse und von dieser direkt in den Park. Man sah eine große Rasenfläche mit runden Teppichbeeten, die jetzt noch mit Treibhauspflanzen gefüllt waren und darüber hinweg auf einen schlummelnden Teich, den hohe, alte Büchen und Erlen umgaben. Daran schloß sich unmittelbar der dunkle Nadelwald, hinter dessen Baumkrone die blaue Kette der Berge sich vom Horizont abhob. Es war ein Anblick, der Herz und Auge erfreuen mußte, wenn auch die Aeste der Bäume erst durch einen sanften, grünen Schimmer das Nahen des Lenzes ankündigten. Die Vorboten waren da, die Berländer kommender Freuden. (Fortf. folgt.)



**Autounfall in Indien.** Als die Kraftwagen des Maharadschas von Patiala von einer Ausfahrt zurückkehrten, wurde ein Kraftwagen von einem Eisenbahnzug erfasst. Von den darin fahrenden Frauen wurden 6 sofort getötet. Zwei andere starben im Krankenhaus.

**Preisbewegung gegen das neue kaiserliche Wahlrecht.** Die von der Regierung gegen 36 Dorfschulen im Fallab-Distrikt erhobene Anklage, weil diese sich geweigert hätten, die neuen Wahlkreise auszuführen, endete mit der Freisprechung von 27 Schulen. Die übrigen wurden zu kleinen Geldstrafen verurteilt. Die Dorfschulen hatten sich geweigert, Ausschüsse zu bilden, in denen die Wahlkreise aufgestellt werden sollten.

**Entführung von Missionarinnen in China.** Aus Schanghai wird gemeldet, zwei weibliche Mitglieder der südlichen Parisermission aus Putschou sind von Banditen entführt worden. Die Banditen hatten die Stadt bereits vor drei Wochen angegriffen.

**Von einer Lavine getötet.** Beim Nachsehen der Bauten der Zugspitzbahn gerieten 5 Arbeiter in eine Lavine. Zwei von ihnen wurden getötet.

**16 Mörder verurteilt.** Am Abend entfiel auf dem Schenkerhof bei Köln-Mülheim ein Großfeuer. Das Gerichtshaus, ander Lebensgebäude, eine große Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen und 16 Gabeln fielen den Flammen zum Opfer.

**12 000 Chemänner gesucht.** In London werden 12 000 Chemänner gesucht. Die wer weiß wohin geraten sind. Sie sind nicht insgesamt erordnet worden, das steht fest. Und, werden sie nicht Opfer einer Verbrennung geworden und nicht ertrunken sein. Sie sind bestimmt am Leben, aber das Statistische Amt weiß nicht, wo sie verborgen sind. Es hat sich durch Fälschung herausgestellt, daß auf den Kopf genau 11 998 Chemänner in London zu wenig sind. Um es genauer zu sagen, leben in der englischen Hauptstadt 877 298 verheiratete Frauen, die weder verwitwet noch geschieden sind. Ihnen gegenüber existieren in den Listen bloß 865 300 Chemänner. Sie wohnen mit ihren Frauen zusammen und sind, dem Vernehmen nach, recht brav. Aber jene 11 998 Chemänner haben sich aus dem häuslichen Staube gemacht und wollen von ihren Frauen nichts mehr wissen.

**Wo werden die meisten Zigaretten geraucht?** Selbstverständlich in Amerika. In den Vereinigten Staaten kommen jährlich auf den Kopf der Bevölkerung 628 Zigaretten. Unmittelbar hierauf folgt Deutschland mit 598. Belgien mit 543, Italien mit 284, Frankreich mit 249. An letzter Stelle steht Schweden mit 154 Stück auf den Kopf der Bevölkerung. Die Meberheit ist, daß in industriereicheren Ländern mehr geraucht wird als in landwirtschaftlichen. Nichtsdestoweniger muß es zu denken geben, daß ausgezeichnet Deutschland, das Land der Reparationen und der niedrigen Arbeiterlöhne, den höchsten Zigarettenverbrauch in Europa aufweist.

**Eine mühselige Verewöhnung.** Es gibt merkwürdige Fälle im menschlichen Leben. Ging da einer in der Dämmerstunde von seinem Nachbarnhof seiner Heimat zu und hinterließ zwischen einem menschlichen Körper. Da läßt sich denken, Gedacht — getan. Nun die Hauptfrage: die Keiligkeit. Man tritt in die Tasche, weil man dort Papierabfälle weiß und — der Fall ist erledigt. Gleichzeit geht es auf den Seimweg weiter. Zu Hause fragt die teure Ehegattin nach den Geldern und — jähres Erblichens: Die Hunderte sind nicht mehr dort, wohin sie im Nachbarorte gesteckt wurden. Verloren! Das Drum und Dran innerhalb der Familie kann man sich denken. Aber nun die Heberlösung. Der Verdächtige bringt Baden, die auf einem „Häuflein Klein“ Geldscheine fanden, Sucher, etwas zerknittert und angeschmiert war, aber immer hin noch ganz. Freude überall. Eine Stunde lang wird gewaschen und geplättet und die Scheine können weitergehen — im Kreislauf ihrer Bestimmung. So wird vom Oberamt Münzingen auf der Alb erzählt.

**Wie viel hat ein Siebzehnjähriger geessen?** Man hat berechnet, daß ein Mensch, der es auf 70 Jahre gebracht hat, während seines Lebens mehr als 20 Waggons Nahrungsmittel verschlungen hat, d. h. die vollständige Ladung eines ganzen Güterzuges. In der Tat wiegt das durchschnittliche tägliche Nahrungsquantum eines Menschen 3,2 Kg. Ein Waggon trägt durchschnittlich 4 Tonnen und ein ganzer Güterzug 80 Tonnen. Wenn man nur die 25 580 Tage einer 70jährigen Lebensdauer mit den 3 Kg. 200 Gramm Multipliziert, so erhält man eine Gesamtsumme von 81 760 Kg.

**Die Wartburg gefährdet.** Die erste Hälfte des jetzigen Winters mit ihren gewaltigen Schneemassen und dem jährenden Umschlag von strengster Kälte zu unzeitgemäßer Wärme hat auch der altbekannten Wartburg bei Eisenach erheblichen Schaden zugefügt. Infolge der Feuchtigkeit der Mauern ist besonders im Hauptstockwerk des soa. Landgrafensaal, das das Landgrafenszimmer, den Sängersaal, die Elisabeth-Galerie und die Kapelle bildet, der Schwamm detart in dem Holzwerk ausgebrochen, daß der Fußboden einschließlichs Balkenlage teilweise wegen drohenden Druckbruchs entfernt werden mußte. Die schwersten geschädigten Treppen und Schränke von hölzernen konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Großen Schaden hat dagegen eine Anzahl von Wandgemälden erlitten. Es sind dies in erster Linie die Bilder der Elisabeth-Galerie, die Szenen aus dem Leben der hl. Elisabeth darstellen, sowie Gemälde von Martin von Schwind. Man ist sofort mit allen Mitteln daran gegangen, den Weiterereifen des Uebels entgegenzuarbeiten.

### Neueste Nachrichten.

**Rückkehr Dr. Luthers nach Berlin.** Voraussichtliche Beauftragung mit der Kabinettsbildung.

**11. Berlin, 6. Jan.** Wie die Telegraphen-Union erfährt, kehrt Reichskanzler Dr. Luther am morgigen Donnerstag von dem Urlaub zurück, auf dem er sich zur Erholung über Weihnachten und Neujahr befand. Reichs-

### Badisches Landestheater Karlsruhe.

**„Der Postillon von Conquimean“**

Romische Oper in 3 Akten nach dem Französischen von F. riedriche Elmentrich. Musik von Adolphe Adam.

Nach einer mehrjährigen Pause erschien nun wieder einmal A. Adams „Postillon von Conquimean“ auf unserer Bühne. Das musikalisch reizvolle, durch glänzende Solonummern und Ensemblestücken hervorragende Werk, ist bekanntlich eine der schönsten Blüten der französischen Spieloper, deren rhythmische Grazie in ihm Triumph feiert. Dabei ist die Gestaltung des Textbuches nicht fonderlich glücklich und ohne starke dramatische Akzente. Die Geschichte von dem hübschen und singstrophigen Postillon Chapelou, der am Abend seines Hochzeitstages nach Paris entführt wird, dort als Saint Njar, der erste Tenor der Oper, die Herzen aller Frauen erblüht und schließlich, ohne es zu ahnen, sein eigenes, einst so treues und verlässliches Weibchen, dadurch eine reiche Erbschaft zu vernehmen Dame — Frau von Latour — gewonnen ist, zum zweitenmale freit, konnte geschickter verwertet werden, als es besonders in den Akt-schiffen wenig glückliche Handlung von Adams homischer Oper fertig bringt. Jedoch scheint immer wieder die entscheidende Vertonung des „französischen Vortrags“ mit den Mängeln der französischen Vorgänge aus. Allerdings wird der „Postillon“ nur dann seine volle Wirkung auszuüben vermögen, wenn die beiden Hauptpartien, die des Chapelou und der Madeleine, mit erstklassigen Kräften besetzt werden können. Und das war diesmal der Fall. Robert Fuß bewältigte die Titelpartie mit solcher Präzision und Leichtigkeit, so frei und tonrein, so mühelos und warm, daß es eine heile Freude war zuzuhören. Auch im Spiel war er frisch und lebendig. Er hat mit dieser brillanten Leistung sich so recht ins Gemüt des Publikums hineingefunden. Nicht geringeren Genuß bereitete Elise Blank als Madeleine.

präsident v. Hindenburg wird ihn bereits in den nächsten Tagen mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragen. Dr. Luther wird sich dann sogleich mit den Mittelparteien in Verbindung setzen, um sie zum Eintritt in sein neues Kabinett zu bewegen. In unterrichteten politischen Kreisen rechnet man damit, daß diese Parteien sich angesichts der schädlichen Auswirkungen der langen Kabinettskrise Herrn Dr. Luther nicht versagen werden und daß ein solches Kabinett im Reichstag auch eine Mehrheit finden würde. Große Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Entscheidung zu, die der Parteivorstand des Zentrums mit den beiden Zentrumsfraktionen in der für Sonntag anberaumten Zusammenkunft treffen wird. Wie aus Zentrumskreisen verlautet, würde Dr. Lutzer, falls er schon vorher an die Parteien herantreten sollte, voraussichtlich gebeten werden, sich mit der Beantwortung bis nach Sonntag zu gedulden. Voraussichtlich werden die Sozialdemokraten auf Verreiben ihres koalitionsfreundlichen Flügels noch einmal über die Frage der Großen Koalition abstimmen. Jedoch wird angesichts der Vereinzelnung der Koalitionsfreunde innerhalb der Partei damit gerechnet, daß die Große Koalition abermals abgelehnt wird. Diese Entscheidung dürfte auch für die weitere Haltung der Mittelparteien von besonderer Bedeutung sein.

### Keine Preisverteilung der Woodrow-Wilson-Stiftung.

**11. Paris, 6. Jan.** Nach einer New-Yorker Meldung der Pariser „Times“ hat die Woodrow-Wilson-Stiftung beschlossen, für das Jahr 1925 keine Preise zu verteilen, weil einer der drei Unterhändler von Locarno, Herr Stresemann, die Annahme des Preises mit der Begründung abgelehnt habe, daß Wilson durch die Nichtanwendung seiner vierzehn Punkte Deutschland schwer geschädigt habe. Der Preisträger von 1924 war Lord Robert Cecil. Nach dem soeben veröffentlichten Bericht war beschlossen worden, den Preis in diesem Jahre unter Briand, Chamberlain und Stresemann zu verteilen.

### Zur Ablehnung des Wilson-Friedenspreises durch Reichsaussenminister Dr. Stresemann.

**11. Berlin, 6. Jan.** Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erfährt, ist es richtig, daß wegen der Verteilung des Wilson-Friedenspreises auch mit dem deutschen Außenminister eine Stellungnahme erfolgt ist. Die Verleihung des Preises war aber, soweit hier bekannt ist, an die Voraussetzung geknüpft, daß die in Aussicht genommenen Preisträger den Preis persönlich am 28. Dezember, dem Geburtstag Wilsons, in New-York oder Washington in Empfang nehmen sollten. Es war klar, daß es dem Außenminister in der jetzigen politischen Situation unmöglich gewesen wäre, Deutschland zu verlassen. Das ist dem Komitee auch mitgeteilt worden. Tugendliche politische Stellungnahme des Außenministers ist aber im Zusammenhang mit dem Wilsonpreis in keiner Weise erfolgt. Vermutlich haben diese Gründe der Ablehnung auch bei den genannten anderen Staatsmännern vorgelegen.

### Französisches Filmverbot.

**11. Mainz, 6. Jan.** In den Marktspielen wurde gestern abend der seit einigen Tagen vorgeführte Film „Des Königs Grenadiere“ mitten in der Vorstellung von der französischen Besatzungsbehörde verboten. Die Vorführung mußte abgebrochen und den Besuchern das Eintrittsgeld zurückgezahlt werden.

### Der Rhein in seine Ufer zurückgetreten.

**11. Köln, 6. Jan.** Der Rhein ist hier im Laufe des Tages in seine Ufer zurückgetreten, so daß man jetzt den ganzen Umfang der von dem Wasser angerichteten Verwüstungen überblicken kann. Die Schäden, die das Wasser an den Häusern und Straßen angerichtet hat, werden sich in ihrer vollen Höhe allerdings erst nach geräumter Zeit erweisen lassen. Die Verbindung mit Mülheim ist jetzt vollständig wieder hergestellt. Auch die Rheinfurthbahn Köln-Bonn hat ihren Betrieb auf der ganzen Strecke wieder aufgenommen. Die Schifffahrt, die bereits gestern vereinzelt begonnen hatte, hat heute wieder voll eingesetzt.

### Zur Verhaftung des angeblichen Erzbergermörders.

**11. Berlin, 7. Jan.** Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: In der Angelegenheit des in Aussee verhafteten angeblichen Erzbergermörders Schulz hat sich die Berliner Polizei telegraphisch mit der Polizeibehörde in

Die begabte Künstlerin, auf deren treffliche Qualitäten ich schon öfters verwies, hatte hier einmal so recht Gelegenheit, ihre wohlgepflegte und klangvolle Stimme reiflos zu entfalten. Wenn sie auch noch im Regitakt etwas hart und verstoßen anmutet in der Art, im Duett und im Ensemble klingt sie hell, vollständig und von warmblütiger Empfindung befeht. Auch sie spielte recht anmutig und sicher. Da die übrigen Personen der Oper durch Fritz Sande (der als Schmied Bijou und nachmaliger Chorführer Kleidor große Heiterkeit erregte), Hans Siegfried (Marquis von Coreo), Christian Lander (Bourdon) und Emmy Seiberlich (Kammermädchen) stimmlich und darstellerisch gut geboten wurden, war der Erfolg außerordentlich groß. Dazu trug natürlich nicht zuletzt die beschwingte und umsichtige musikalische Leitung von Alfons Rißner der nur zu Beginn etwas nervös schien, sowie die belebende Regie Helmut Grobes bei. Alle Mitwirkenden wurden stürmisch gefeiert.

Auf die Oper folgten vier von unfrer Ballettmeisterin Wini Daine zusammengestellte und eingeleitete „Tanzbilder“ (Deutsche Tänze nach Schubert, Schloßinnenmarktzene aus „Diamant“ von Bizet, Zug der Zwerg (Edward Orles) und Magurka aus A. Olshkas „Leben für den Caar“). Die Vorführungen erreichten zwar nicht die Mannigfaltigkeit und Höhe der choreographischen Durchbildung solcher in früheren Jahren (konnten sie auch beim derzeitigen Stand unfrer Tanzsöhne, der notwendig einer Auffrischung bedarf, nicht erreichen), waren jedoch trotzdem sehr ansprechend. Mit geschmackvollen Solotänzen Wini Daines selbst und der bewährten Annie Heuser bereicherte in erster Linie Johanna Sonntag eine angenehme Ueberraschung durch ihre Grazie und leichtfüßig vorgeführten Einzeltänze aus der alten Schule.

Da wir zur Zeit über vorzügliche Gesangskräfte verfügen, könnten auch nach andere beliebte ältere Opernwerke herbeigeholt werden. Daß man mit ihnen (auch an Sonn- und Feiertagen ein volles Haus macht, ist ja nun bewiesen.

Dr. Rudolf Raab.

Aussee in Verbindung gesetzt und ebenso hat sie Verbindung aufgenommen mit dem Polizeipräsidium in Wien. Von Wien aus wurde mitgeteilt, daß die in Aussee verhaftete Person zunächst behauptet habe, der Erzbergerattentäter Schulz zu sein. Sie habe diese Behauptung aber später zurückgezogen und sie als Schwindel bezeichnet. Das Polizeipräsidium Berlin hat nunmehr eine Photographie des Schulz nach Aussee geschickt, damit an Hand dieses Bildes festgestellt werden kann, ob der Verhaftete tatsächlich der gesuchte Schulz ist.

### Der Besuch in Tätigkeit.

**11. Berlin, 7. Jan.** Die Morgenblätter melden aus Neapel: Am westlichen Hang des Eruptionskegels des großen Vesuvkraters bildete sich plötzlich eine Öffnung, durch die Lava herausfließt. Eine andere Öffnung zeigte sich am nördlichen Fuße des Kegels. Auch hier ist Lava ausgeflossen. In der Mündung der Eruptionskegel erfolgen starke Explosionen.

### Genf erwartet das deutsche Aufnahmegeruch.

**11. Paris, 6. Jan.** Nach einer Havasmeldung aus Genf erwartet man in Völkerbundsreisen für Ende dieses Monats das Aufnahmegeruch Deutschlands in den Völkerbund. Der Völkerbundsatz wird, sobald der Antrag vorliegt, zusammengetreten und den Generalsekretär zur Einberufung einer außerordentlichen Versammlung des Völkerbundes ermächtigen, die gleichzeitig mit der gewöhnlichen Sitzung des Rates im März stattfinden wird.

### 50 000 Dollar für die amerikanische Delegation auf der Abrüstungskonferenz bewilligt.

**11. New-York, 6. Jan.** Die Kommission des Repräsentantenhauses stimmt heute der Regierungsvorlage, die 50 000 Dollar für die amerikanische Delegation auf der Abrüstungskonferenz vorsah, zu.

### Handel und Verkehr.

#### Wirtschaft

#### Zur Lage in der Uhrenindustrie

Zur Lage in der Uhrenindustrie nimmt die Schwarzwälder Handelskammer in Billingen in ihrem Bericht über den Geschäftsgang während der Zeit vom 1. Januar bis Oktober 1925 Stellung. Wir entnehmen diesem Bericht u. a. die nachfolgenden interessanten Ausführungen: Industrie und Handel hatten im Jahre 1924 unter allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen; doch hat man damals von einer Abnahn noch wenig verspürt. Die Schwarzwälder Industrie, namentlich die Uhrenindustrie, wurden von anderen badischen Industrien um ihre gute Beschäftigung beneidet. Arbeitslosigkeit war keine entstanden und die Industrie mußte sich sogar über den Wenzug von Arbeitern beklagen. Dennoch wurde damals schon die allgemeine wirtschaftliche Lage als unheilbar betrachtet. Der bedeutendsten Industriezweig des Bezirks, die Uhrenindustrie, und den damit zusammenhängenden übrigen Industriezweigen machten die handelspolitischen Verhältnisse große Sorgen. Man hatte schon damals erkannt, daß die Zukunft der Uhrenindustrie von einer erhöhten Aufnahmefähigkeit der ausländischen Märkte abhänge. Die handelspolitischen Verhältnisse wegzuräumen, betrachtete deshalb die Uhrenindustrie als ihre wichtigste Aufgabe. Leider war das Ergebnis der handelspolitischen Verhandlungen für die Uhrenindustrie nicht sehr günstig. Die Wirtschaftliche Belebung, die im Jahre 1924 unter anderem Umständen durch ausländische Kredite erfahren hat, konnte nur von kurzer Dauer sein. Die schon ermarktete allgemeine Stagnation hatte eine umso schlimmere Wirkung, als eine Menge der abgenommenen oder bestellten Waren weit über das Maß des sich nach bietenden Absatzes hinausging und zum großen Teil nicht mehr bezahlt oder nicht abzurufen werden konnte. Den Mannagen, die von den überhöhten Wirtschaftskreisen ausgingen, ist leider nicht genügend Beachtung geschenkt worden. Das Reich sowohl wie die Länder und Gemeinden haben die in unserer Wirtschaft vorhandenen Kräfte überhäuft. Die öffentlichen Gebern gingen schon lange über die Kräfte hinaus der einzelnen Wirtschaften hinaus oder absorbierten diese in einem Maße, daß das Unternehmertum sich zu energischer Abwehr veranlaßt sah. Die Ansprüche von Staat und Gemeinden an die Wirtschaft erfolgten nach einem Maßstab, der überhaupt keine Rücksicht mehr auf die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft nahm. Vorher die ernste Lage der Uhrenindustrie wurde durch die Handelskammer dem Ministerium bereits am 17. Oktober eingehend berichtet. Die notwendigen Schritte werden mit einem gewissen Teil ihrer Bedürfnisse besprochen werden. Eine vollständige Stilllegung der Produktion also notwendig werden, während andere Betriebe durch die Nichtzahlung von Steuern nur noch mit beträchtlich verminderter Produktion weiterarbeiten konnten. Die Ansätze von Uhren aus Deutschland in die USA sind im letzten Monat des Jahres eine enorme Verfallschere erfahren. Wenn die amtliche Statistik der letzten Monate bekannt werden wird, so wird sich diese Fallhöhe in erschreckender Weise dokumentieren. Recht erst wird die amtliche Statistik über die Ausfuhr in den Monaten Juli bis September 1925 bekannt. An Wachs und Standburen wurden aus Deutschland 19 283 Dutzend, gegenüber 29 917 Dutzend während des gleichen Zeitraumes im Vorjahre, es ist durchaus kein Anstieg zu sehen, doch im Gegensatz hierzu die Ausfuhr von Uhren und Uhrenteilen aus unedlen Metallen ein wenig zunehmen hat. Im Vorjahre wurden 212 205 Stück ausgeführt. Im Vorjahre waren es in derselben Zeit 200 000 Stück. Ausdrücklich für England macht sich die geringere Ausfuhr infolge der englischen Stille empfindlich bemerkbar.

Seine Ernährungs der Druckpapierpreise. Die zwischen den Verbänden der Druckpapierfabrikanten und dem Verein Deutscher Zeitungsverleger geführten Verhandlungen über die Druckpapierpreise haben zu keiner Preisermäßigung geführt. Jedoch haben die Druckpapierfabrikanten eine Veränderung der Zahlungsbedingungen angekündigt. Während sich der bisherige Preis für 14 Tage netto verhandelt, wird nunmehr bei Bezahlung innerhalb 14 Tagen ein Zinsen von 1,5 Prozent eingeräumt. Die Zeitungsverleger erklären jedoch hierin kein ernährungsmerkes Entgegenkommen, ebensowenig in dem Abzug von 1 Prozent infolge der Ermäßigung der Umsatzsteuer, da den Druckpapierfabrikanten von den Zellulose-, Holzstoff- und sonstigen Fabriken ein entsprechender Abzug gleichfalls bewilligt worden ist.

Konkurie in Baden. Ueber das Vermögen der Firma Georg Kumpf, Felswerthalle in Karlsruhe, wurde das Konkursverfahren eröffnet, ferner über das Vermögen der Firma Schneider u. Wobbe, Kommanditgesellschaft in Karlsruhe sowie über das Vermögen der Firma Nationalwertwerk Akt. Ges. in Billingen. — Gesellschaftsrecht: Ueber das Vermögen der Firma Wobbe & Co. in Dornberg (Mischgerichte-Fabrik) sowie der beiden Gesellschaften und Geschäftsführer Albert und Reinhard Wobbe, beide in Dornberg ist die Gesellschafts-aufsicht angeordnet worden, ferner über das Vermögen der Firma Kaufhaus Kaufh. Akt. a. S.

### Neue Lebenskraft

durch Wörts-Energeticum.

Tausendfach bewährt bei Schlaflosigkeit, Herz- u. Nervenbeschwerden. Viele Anerkenn- und Dankschreiben. Allein echt: Wörts-Energeticum, Naturheil, Elberfeld, Niederlage: Löwen-Apotheke Oskar Weil, Durlach, Hauptstraße 32. Bestandteile auf den Packungen angegeben.



# Gemeindebürger-Verein.

Samstag, 9. ds. Mts., abends 6 1/2 Uhr  
in der Festhalle

# Bürgerball

Alle Mitglieder nebst Angehörigen sind  
hierzu herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

## Bürgerauschussversammlung.

Ich berufe hiermit die Mitglieder des Bürger-  
auschusses zu einer Versammlung auf  
Freitag, den 8. Januar 1926  
nachmittags 6 Uhr  
in den Rathssaal.  
Tagesordnung wird zugestellt.  
Durlach, den 31. Dezember 1925.  
Der Oberbürgermeister.

## Zwangsvorversteigerung.

Freitag, den 8. Januar 1926, vormittags  
10 Uhr, werde ich in Durlach im Pfandlokale  
gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öf-  
fentlich versteigern:  
1 Bücherregal, 2 Schreibtische, 1 Schreibtisch, 1  
1 Ledersofa, 2 Lederne Klubsessel, 1 Kaffeeschrank,  
1 Schreibmaschine, 1 Klavier schwarz.  
Durlach, den 7. Januar 1926.  
Der Vogt, Gerichtsvollzieher.

## Zwangsvorversteigerung.

Freitag, den 8. Januar 1926, nachmittags  
2 Uhr, werde ich im Schlosshof, alte Trainkaserne,  
gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege  
öffentlich versteigern:  
2 Pferde, 1 Gage, 1 Sofa, 1 Tisch,  
(Hochlandschaf), 1 Wäschekorb,  
Durlach, den 6. Januar 1926.  
Kendek, Gerichtsvollzieher.

## Geschäfts-Eröffnung.

Den Interessenten zur Anschaffung  
und Erhaltung guten Schuhwerks zur  
gefl. Kenntnis, das ich unter heutigem  
eine

## Maß- u. Reparaturwerkstätte

eröffnet habe.  
Es wird mein Bestreben sein, die  
werte Einwohnerschaft Durlachs nur  
mit guter solider Arbeit (keine Ma-  
schinenarbeit), Reparaturwerk erst-  
klassigen Materials zu reellen Preisen  
zu bedienen.

Um geneigten Anspruchs bittet:

**Karl Rohrer jg.**  
Schuhmacher

Kirchstraße 13  
fr. Gasthaus zur Stadt Durlach.

## Neuere Konstruktion.

Nur kurze Zeit hier! Unübertroffene Leistung. Patentamtlich geschützt.

Erlaube mir, der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung  
bekannt zu geben, das ich mit meiner

## prämierten und vielfach verbesserten Keissluft-Bettfedern-Reinigungs-Maschine

eingetroffen bin und empfehle mich bestens, da durch dieselbe eine gründ-  
liche Reinigung der Bettfedern herbeigeführt wird, sowie desinfiziert und  
Kautschuk gemacht werden, wodurch sie 100 Prozent schöneren Aussehen  
und Dauerhaftigkeit erhalten.

Ich erlaube freundlich um gültiges Vertrauen und sichere prompte  
Bedienung zu. Auf Verlangen werden die Betten abgeholt und wieder  
retour gebracht, auch können die geehrten Kunden dem Reinigungsprozess  
selbst beiwohnen und darauf warten.

Auf Wunsch kann die Maschine auch in das Haus gebracht werden.  
Die Maschine ist aufgestellt: Pflanzstraße (im Heisewagen)

Schachtelungsvoll  
**Wilhelm u. Josephine Bachmaier**  
Bettfedern-Reinigungsgeschäft.

## Inventurverkauf

vom 7.-15. Januar.  
Es sind außergewöhnliche Vorteile,  
die ich Ihnen während meines Inventurverkaufs biete. Das  
Lager ist in allen Abteilungen um 20 % ermäßigt.  
Auf Reste gewähre ich 30 % Rabatt.  
Auf Zumper, Strickwesten 40 % Rabatt.  
Große Auswahl in Herren- und Damenkleiderstoffen, sowie in  
sämtlichen Aussteuerartikeln und Bettfedern.

## August Heidinger

Grözingen Bismarckstraße 13.  
— Ihre Reise hierher lohnt sich. —

Reichshund der Kriegsbe-  
schädigt, Kriegsteilnehmer  
u. Kriegshinterbliebenen.  
Ortsgruppe Durlach.  
Morgen Freitag 8 Uhr  
im Lokal Traube  
General-  
versammlung.  
Um pünktliches und  
zahlreiches Erscheinen  
bittet  
Der Vorstand.

## Goldbrand

feinwürmig  
wie Weinbrand  
1 Liter 3.—

## U. Schurhammer

Weinhandlung  
Blumenstr. 13

## 95 Pfennig

feinere Mägen  
Süßrahmbutter  
frische

## Landbutter

1.85  
das Pfund  
empfehlen

## E. Fischer

Feinkost  
Telephon 55.

## Großer Inventur- Verkauf

10%

## Rabatt

Beachten Sie bitte  
Schaufenster

## H. Schmeiser

gegenüber  
Wasserwerk

## Heizbares möbliert. Zimmer

zu vermieten. Zu er-  
fragen im Verlag.

## Pfannhuth & Co.

frische  
Seefische

frisch  
eingetroffen  
direkt von der  
See!

## Kablau

2-4 pfündige,  
kopflös im  
ganzen Stück

Wfd. 30 Pfa.  
im Aufschnitt

Wfd. 32 Pfa.

frische  
Eiweißlinge  
Wfd. 70 Pfa.

Lauchheringe

Ferner frisch  
gewässerte  
Stadtfische  
Wfd. 22 Pfa.

## Pfannhuth & Co.

# Inventur-Ausverkauf!

Ein Ereignis  
für weiteste Kreise.

## Rückwärtslos

müssen wir unsere Väter  
räumen, um für die Früh-  
jahrsware Platz zu schaffen.

## Rückwärtslos

haben wir allen wirklichen  
Wert außer acht gelassen u.  
in allen Abteilungen die Preise

## Rückwärtslos

herabgesetzt, sodass jeder in der  
Lage ist selbst bei kleinsten Mit-  
teln Stoffe 1. Qual. zu kaufen.

## Aussteuer-Artikel

Handtuch per m 25 Pfa.  
80 cm breites Hemdentuch  
gute Gebrauchsware 48 Pfa.  
Hemdenflanelle u.  
Sportflanelle 55 Pfa.  
Kleider-Delaine für Klei-  
der und Blusen 70 Pfa.  
80 cm breite Florett-Sper  
gute Ware 78 Pfa.

130 cm br. Bettdecken 1.95  
150 cm breites Haus-  
tuch 2.25  
150 cm breites Bettuch-  
über gute Qualität 1.65  
Seife für Damen und  
Blusen 48 Pfa.  
Schürzenstoff: Doppel-  
breit 88 Pfa.

## Ein Posten

Hemdentuche 48 Pfa.  
Ein Posten  
Wäschestoffe 48 Pfa.  
Ein Posten  
Mouffeline u.  
Dirndlstoffe 58 Pfa.  
Ein Posten  
Normalhemden  
per Stück 1.90  
Ein Posten  
Strickjacken per Stück  
7.50  
Ein Posten  
Kinderkleider 1.50  
Ein Posten  
Herren-Mäntel  
gestärkt, per Stück 7.50  
Ein Posten  
Jacquarddecken  
per Stück 5.50  
Ein Posten  
Herren-Strümpfe 58 Pfa.

## Ericotagen

Damen-Untertailen  
gestrickt m. Vernetz 1.30  
Schlafhosen mit ange-  
tautem Futter 1.95  
Leib- und Seelhosen für  
Kinder in allen Größen  
von 1.40 an  
Damen-Strümpfe  
von 48 Pfa. an

## Normalhosen

Futterhosen  
schwere Qualität 3.25  
Einsackhemden  
mit schönen Einfägen 1.95  
Herren-Socken  
von 38 Pfa. an

## Konfektion

Plathosen einfarbig 3.90  
Zwischhosen 4.50  
Manchetterhosen aus  
gutem Manchest 8.50  
Kammgarne-Mitathosen  
mit dunkl. Streifen 5.90  
Stoffhosen 3.50  
Dreiecksmanschetterhosen  
8.50

Arbeitshemden Karr. aus  
gutem Flanell 3.10  
Frauenhemden aus Flan. 2.75  
Erägerhosen in großer  
Auswahl von 1.95 an  
Bundhosen aus gutem  
Schürzenstoff 1.75  
Windjacken in allen Grö-  
ßen gute Verarbeitung 8.50

Beachten Sie unsere 6 große Schaufenster.

# H. Hess & Co.

Durlach, Ecke Haupt- u. Adlerstrasse.

## Obst- und Gartenbauverein

Durlach.  
Sonntag, den 10. Januar 1926, nachm.  
2 Uhr in der Blume

## Generalversammlung,

wozu wir unsere Mitglieder zu zahlreichem Be-  
suche einladen.  
Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.  
Diejenigen Mitglieder, welche noch nicht im  
Besitz des Gartenkalenders sind, wollen den-  
selben im Lokal in Empfang nehmen.  
Der Vorstand.

## Heute Donnerstag:

Großes  
Schlachtfest.

## Sander zum Ochsen.

Jeden Freitag:

## Gehackte Leber

empfiehlt  
Heinrich Grieb, Metzgermeister.

Empfehle für morgen vormittag

## la fettes Rindfleisch

per Pfund 80 Pfa., sowie sämtliche

## ff. Steisch- u. Wurstwaren

Wilhelm Bühler, Metzgermeister  
Hauptstraße 26.

## I<sup>a</sup> Masifloisch

wird ab heute ausgehauen

## Mehgerei Mayer.

Achtung!  
Zum Auftrag ein größerer Posten

## Hühnerfutter

zu verkaufen. (Weizen und Weizenmehl) pro  
Zentner 8.8.

Gasthaus z. Gambrius, Hof links,  
Prima Oberländer

## Serkel und

Läuferchweine  
sind preiswert zu haben.

A. Gehring, Schweinehdlg.  
Durlach, Mittelstraße 20, Telephon 385.

## Einladung.

Nachdem auf Grund der Kundschreiben an  
die Vereine nicht genügend Anmeldungen zum  
Besuch des Theaters eingegangen sind, findet  
auf Veranlassung der Direktion des Landes-  
Theaters Karlsruhe am

Freitag, den 8. Januar d. Js., 8 Uhr abends  
im Gasthaus zur Blume hier (kleiner Saal) eine  
nochmalige öffentliche Versammlung über einen  
billigen Theaterbesuch durch Zusammenschluss in  
Vereinen statt.

Ein Vertreter des Landestheaters, sowie  
Der Verkehrsleiter Locher aus Karlsruhe  
wird in dieser Angelegenheit Aufklärung geben.  
Hierzu werden alle Interessenten zu zahl-  
reichem Besuch herzlich eingeladen.

## Verkehrsverein Durlach.

Reichshund der Zivildienstberechtigten  
E. B., Verein Durlach.

Die am Freitag, den 8. ds. Mts., abends  
8.30 Uhr, im Versammlungslokal (z. Blume)  
stattfindende Monatsversammlung wird in  
Erinnerung gebracht. Zahlreiches Erscheinen er-  
beten.  
Der Vorstand.

## Prima Mastfleisch

(kein Gefrierfleisch)  
der Pfund 80 Pfa. empfiehlt

Heinrich Grieb, Metzgermeister  
Hauptstraße 41.

Jeden Freitag:

## Gehackte Leber

empfiehlt  
Karl Knocht

Mehgerei Kelterstraße 10.

## Sür Gärtner!

Ende Januar treffen  
kynisierte Bretter, Latten  
und Rahmenschenkel etc.  
ein. Etwaige Bestellungen baldigst erbeten.

## Emil A. Schmidt

Sohlhandlung, Durlach.

## Wer erteilt Unterricht in Englisch?

Angebote wollen unter Nr. 5 im Verlag d.  
Bl. abgegeben werden.

Stricken u. Wägen  
wird angenommen  
Jägerstraße 46.

Insperieren  
bringt Erfolg!!